

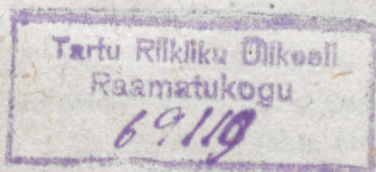
B e s c h r e i b u n g

eines

auf dem Gute Koil erbauten Schafstalls.

Von dem

Herrn Christoph v. Brevern.



Est. A-12295

Der Druck dieser Schrift ist unter den gesetzlichen Bedingungen gestattet.

Dorpat, den 18. Mai 1826.

Rector G. Ewers.

Seitdem ich mich mit Schafzucht beschäftige, habe ich oft Gelegenheit gehabt zu bemerken, daß selbst bei den zweckmäßigsten Käufen die Wolle dadurch verunreinigt werden kann, daß beim Hereintragen des Futters in die Ställe, die Schafe sich an die Futterkörbe drängen und feinen Heusaamen, nebst kleinen zerriebenen Blätterstücken bei dem Herausreißen des Heues auf sich ziehen. Je feiner die Wolle, desto schwerer ist es, diese Unreinigkeiten von derselben zu trennen; die auf solche Art verunreinigte Wolle hat daher einen niedrigeren Preis, als sie ihrer Feinheit

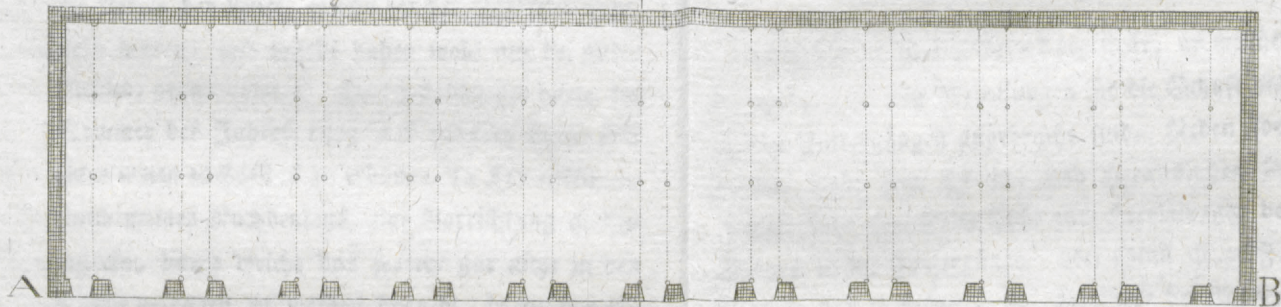
nach haben könnte, und es schien mir sehr wichtig, Vorkehrungen auszumitteln, durch welche dem Uebel abgeholfen werden könnte. Seitdem ich die eben angeführte Ursache der Verunreinigung der Wolle beachtet hatte, war die Anordnung von mir getroffen worden, daß vor dem Hereintragen des Futters in die Ställe die Schafe jedes Mal aus demselben herausgetrieben, und so lange, wie die Kaufen gefüllt wurden, abgehalten werden mußten, sich an die Futterkörbe zu drängen. Diese Anordnung vermehrte die Arbeit der Leute, welche bei der Schäferci angestellt waren, und wurde daher wohl nur bei guter Aufsicht genau befolgt. Da ich beschlossen hatte, im Sommer des Jahres 1825 auf meinem Gute Kohl einen neuen Schafstall zu erbauen, so war es Gegenstand meines Nachdenkens, eine Vorrichtung auszumitteln, durch welche das Futter gar nicht in den Raum getragen zu werden braucht, in welchen die Schafe sich selbst befinden, dadurch den Schäfern die Arbeit der Fütterung zu erleichtern und eine Ursache der Wolle-Verunreinigung aufzuheben.

Ich glaube, daß es mir gelungen ist, eine solche Einrichtung in der Wirklichkeit darzustellen, und hoffe, daß ihr wesentlicher Nutzen sich bei der hochfeinen

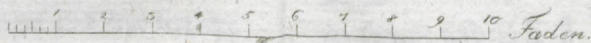
Fig. 1



b Fig. 2



a



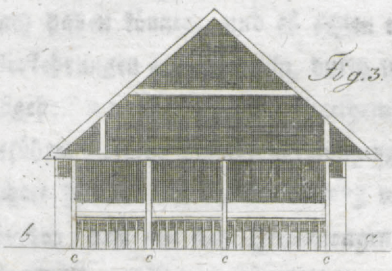


Fig. 3.

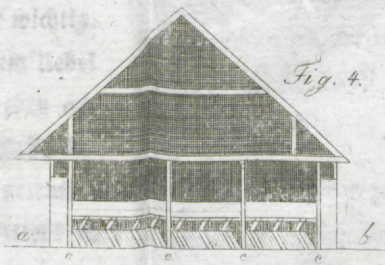


Fig. 4.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Faden

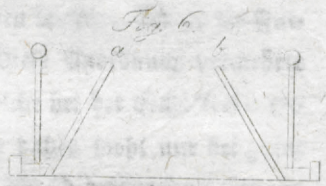


Fig. 6.

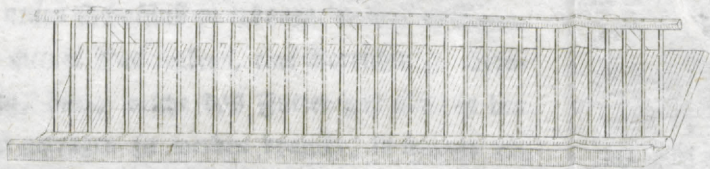


Fig. 5.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Fuß

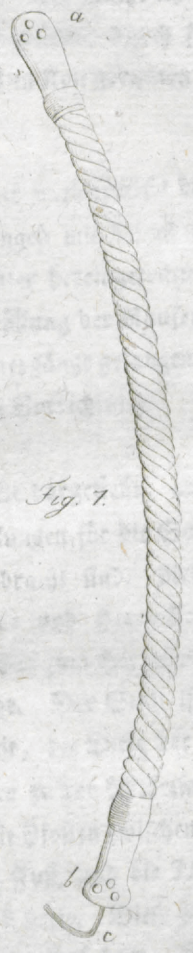


Fig. 7.

Schafzucht bewahren wird, daher mache ich dieselbe dem landwirthschaftlichen Publikum durch folgende Beschreibung, nebst Riß des in Koil gebauten Schafstalls, bekannt.

Mein vorgesehter Zweck wird erreicht durch die Construction von Futtergängen mit besondern Thüren, durch welche das Futter hereingetragen wird, ohne daß die Schafe bei Füllung der Kausen an die Futterkörbe oder in die Futtergänge gelangen können, vermöge einer angebrachten Vorrichtung.

Bei Fig. 1. ist die Seite dargestellt, an welcher die Thüren zu den Abtheilungen für die Schafe und zu den Futtergängen angebracht sind. Neben jeder großen Thür zum Herein- und Herauslassen der Schafe steht eine kleine Thür zum Hereintragen des Futters in die Futtergänge. Der Stall ist 25 Faden lang und 6 Faden breit, die Dicke der Mauern mit gerechnet. Die Thüren zu den Abtheilungen für die Schafe sind $6\frac{1}{2}$ Fuß, die Pfosten zwischen den großen und kleinen Thüren $2\frac{1}{2}$ Fuß, und die Thüren der Futtergänge 2 Fuß 10 Zoll breit. Diese sowohl wie die großen Thüren, sind $6\frac{1}{2}$ Fuß hoch. Der Stall ist 11 Fuß hoch. Die Breite jedes abgetheilten

Standorts der Schafe ist bestimmt nach der Länge der Kaufen an beiden Seiten. So viele Schafe an diesen auf einem Male Platz finden, ohne sich zu drängen, für so viele ist der Raum in jeder Abtheilung berechnet; deshalb konnte die Breite derselben nicht größer als zu 11 Fuß 4 Zoll angenommen werden. In den Grundriß Fig. 2 deuten die punktirten Linien die Kaufen an, durch welche die Abtheilungen für die Schafe und die Futtergänge gebildet werden. Fig. 3 und 4 zeigen die Kaufen, erstere mit der Ansicht aus den Räumen, in welchen die Schafe befindlich sind, letztere mit der aus den Futtergängen. — Die Futtergänge sind $3\frac{1}{2}$ Fuß breit, die Kaufenbreite mit inbegriffen. Der offene Raum der Futtergänge zwischen den Kaufen (Fig. 6 a. b.) ist $1\frac{1}{2}$ Fuß und jede der Kaufen oben 1 Fuß breit, bei letztern die Dicke des Holzes mit gerechnet. In diesem offenen Zwischenraum kann eine einzelne Person mit Bequemlichkeit hin und her gehen, um das Futter in den Kaufen zu vertheilen. Die Ständer (c in Fig. 3 und 4), in welchen die Kaufen eingelassen werden, sind mit Falzen versehen, in diese passen die Kaufen mit ihren Enden. Die Kaufen können daher in den Ständern mit Leichtigkeit herausgezogen und herum-

tergelassen werden. Wenn die Kaufen in den Ständern auf der passenden Höhe befestigt sind, so werden über denselben noch zwei breite oder drei schmale Bretter in den Falzen eingelassen, wodurch die Schafe abgehalten werden, in die Futtergänge zu springen. Die einzelnen Kaufen sind 9 bis 10 Fuß lang, um so viel stehen also die Ständer ohngefähr aneinander. Von den einzelnen Kaufen sind Abbildungen in Fig. 5 und 6 beigefügt. Dazu ist ein größerer Maßstab angenommen. Die Kaufensprossen brauchen nicht länger als $1\frac{1}{2}$ Fuß zu seyn, so hoch werden also die Kaufen gemacht. Diese Sprossen werden in einer Entfernung von 3 Zoll von einander, mit einem Ende in eine gewöhnliche glatt geschälte Kaufen-Latte und mit dem andern in ein 6 Zoll breites und 2 Zoll dickes Brett senkrecht eingelassen, und zwar dergestalt, daß auf der Seite, an welcher die Schafe zu den Kaufen gelangen sollen, das Brett $3\frac{1}{2}$ Zoll vor den Sprossen hervorstehen muß. An dieser Seite wird noch eine Leiste an das Brett angenagelt, welche 2 Zoll darüber hervorragt. Auf der andern Seite des Brettes werden zusammengesetzte Bretter, welche durch drei angenagelte Leisten an einander befestigt sind, und zusammen eine Breite von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß

haben müssen, schräg mit dem untern Rande in einer solchen Richtung angenagelt, daß sie mit dem obern Rande 10 Zoll von der Raufen-Latte absehen. Zu größerer Festigkeit dieser Bretter werden bei jeder Raufe drei 1 Fuß lange und 2 Zoll starke Leisten mit dem einen Ende an die Raufen-Latte und mit dem andern Ende an das Ende der Leisten, welche die Bretter verbinden, angenagelt, wie sich aus den Abbildungen der Raufen deutlich ersehen läßt. In den Raum zwischen diesen zusammengesetzten Brettern und den Raufensprossen wird das Futter für die Schafe gelegt. Die Schafe ziehen das Heu beim Fressen zwischen den Sprossen durch, und das feine Heu nebst dem Heusaamen, so wie auch die in dem vorgelegten Stroh etwa noch befindlichen Körner fallen auf der schrägen Fläche der angenagelten Bretter auf das untere Brett, von wo alles inßgesamt von den Schafen genossen werden kann. Die vorne angebrachte Leiste verhindert, daß dieser Theil des Futters nicht in den Dünger fällt. Da die Sprossen senkrecht und die Raufen in derselben Richtung in den Falzen der Ständer stehen, so können die Schafe sich den Heusaamen u. nicht in die Wolle ziehen und sie dadurch verunreinigen. Die Raufen müssen mit

dem untern Brette nur einige Zoll über den Grund des Standorts der Schafe gestellt und allmählig gehoben werden, so wie der Dünger anwächst, wobei der Grund des Futterganges durch hingehobenen Dünger, auf gleiche Höhe mit dem Stande der Schafe gebracht werden muß. Damit der Dünger hier nicht verschimmelt oder verbrennt, muß er von Zeit zu Zeit mit Wasser begossen werden, welches überhaupt eine die Qualität des Schafdüngers sehr verbessernde Operation ist. Zur Befestigung der Raufen in den Falzen dienen Holzstücke, welche auf der angemessenen Höhe unter dem Raufenbrette in die Falzen eingeschlagen werden, und welche so genau passen, daß sie nicht herausfallen. Wenn die Raufen hoch gestellt würden, so könnten die Schafe sich doch wieder mehr Unreinigkeiten einander in die Wolle ziehen. — Wegen der Vertheilung des Düngers in die Futtergänge, wächst der Stand der Schafe nicht so schnell an, wie bei andern Einrichtungen der Schaffälle. Aus dieser Ursache kann der Schaffall mit Futtergängen etwas niedriger gebaut werden, wie gewöhnlich zu dem Bau hoher luftiger Ställe vorgeschrieben wird. Statt 12 bis 13 Fuß Höhe, hat der Stall in Koll

nur 11 Fuß Höhe, wie umstehend angegeben worden, und diese ist vollkommen hinreichend.

Auf 25 Faden Länge des Schaffstalls sind auf jeder der langen Seiten 10 Fenster, zu 2 Fuß Höhe und 3 Fuß Breite, dicht unter dem Dach angebracht. Nach der Temperatur der Witterung muß von diesen immer ein Theil offen stehen. Bei starkem Winde werden die Fenster geöffnet, welche der Seite entgegengesetzt stehen, von welcher der Wind wehet. Damit das Öffnen der Fenster in der Region des Stalls, wo die Schafe stehen, keinen Zug veranlaßt, sind dieselben hoch angebracht, und es kann die Luft im Stall hinlänglich erneuert werden durch diese Öffnungen. Außerdem verstopfen die vielen Thüren, welche nicht ganz genau angefügt seyn können, gleichfalls der äußern Luft Eingang in den Stall. Uebrigens ist nicht zu besorgen, daß sie den Stall zu kalt machen, weil bekanntlich ein kühler Standort der Gesundheit der Merinos am zuträglichsten ist. In jede der 10 Abtheilungen des Koilschen Stalls werden 44 bis 50 Schafe gestellt, es finden also im ganzen Stall 450 bis 500 Schafe einen angemessenen Raum. Jede der Abtheilungen ist 346 Quadratfuß groß. Nach der gewöhnlichen Vorschrift soll auf jedes

Schaf im Stall 6 Quadratfuß Raum berechnet werden; diesem Anschlag nach könnten 580 Schafe in dem Stall Platz finden. Allein ich halte den Raum von 6 Quadratfuß für jedes ausgewachsene Schaf für zu klein, und glaube, daß wenigstens 7 oder bei einer größern Schafrace 8 Quadratfuß nöthig sind. Der enge Stand ist eben so nachtheilig für den Wuchs der Wolle, wie für die Frucht der trächtigen Mütter. Wenn die Schafe sich fast immer drängen müssen, indem sie von einer Stelle zur andern im Stalle gehen, so ist es unvermeidlich, daß sie sich im Frühling, wenn die Wolle länger wird und nicht ganz fest mehr sitzt, einen Theil derselben von den Seiten ausziehen, mit denen sie einander beim Drängen berühren. Aus derselben Ursache ist eine hinreichende Länge der Mauern erforderlich. Diese muß übereinstimmen mit dem Flächenraum in jeder Abtheilung für die Schafe, wie ich umstehend erwähnte. Alles Holzwerk an den Mauern muß glatt gehobelt und alles Mauerwerk glatt abgeputzt werden, damit die Wolle nirgends anhaften und ausgerissen werden kann.

Während des Winters von 1825 bis 1826 haben 200 Merinos in Koil ihren Standort in 4 Abtheilungen des neuen Stalls gehabt, sie sind vollkommen

gesund, und es hat sich nicht der geringste von der Bauart des Stalls herrührende Nachtheil bemerkbar gemacht, sondern ich habe folgende daraus entspringende Vortheile deutlich wahrgenommen.

- 1) Die Wolle der Schafe ist weniger von Heusäamen u. verunreinigt, wie in andern Jahren. Im Fall die neue Einrichtung des Stalles wirklich diese größere Reinheit der Wolle veranlaßt hat, wie ich nicht anders annehmen kann, so ist der daraus hervorspringende Nutzen von großer Bedeutung.
- 2) Die Schafe werden bei der Fütterung gar nicht beunruhigt, weil das Futter in den Standort der Schaafe selbst nicht hereingetragen zu werden braucht, bei trächtigen Schafen ein wichtiger Vortheil.
- 3) Aus den Futtergängen ist es sehr bequem, die Schafe zu beobachten, ohne sie zu beunruhigen. Der hieraus hervorgehende Nutzen hat sich während des Lammens der Schafe als sehr wesentlich bewährt.
- 4) Die gleichmäßige Vertheilung des Futters wird

sehr erleichtert, weil mehrere Abtheilungen von völlig gleicher Größe vorhanden sind.

- 5) Durch die neue Einrichtung findet eine bedeutende Arbeit-Ersparung bei der Fütterung der Schafe statt. Die Leute, welche in Koil bei der Fütterung und Verpflegung der Schafe angestellt sind, haben zu wiederholten Malen ihre Zufriedenheit mit der neuen Einrichtung geäußert und angeführt, daß ihr Geschäft ihnen geringere Mühe mache.

Die erwähnten Vortheile sind meiner Ansicht nach sehr wichtig. Man könnte gegen meine Idee mit Futtergängen einwenden, daß dadurch eine bedeutende Auslage für Bretter erfordert wird. Das gegen habe ich zu bemerken, daß nur die Bretter, welche über den Kaufen in den Falzen der Ständer eingelassen sind, der neuen Einrichtung zur Last gerechnet werden können, denn die Bretter zu den mehreren Thüren werden durch die Ersparung des Mauerwerks ersetzt, und die Bretter an den Kaufen können überhaupt bei einer zweckmäßigen Einrichtung derselben nicht fehlen. Bei einem Stall von 25 Faden Länge sind nicht mehr als 60 Stück 3 Faden langer

und 1 Zoll dicker Bretter erforderlich, um über den Raufen zwei Reihen derselben in die Ständer einzulassen; dadurch werden alle anderweitige Abtheilungs-Mauern oder Vorrichtungen erspart; ein Vortheil, welcher den Nachtheil der Auslage für 5 Duzend Bretter wohl mehr als aufwiegt. Mehrere Abtheilungen für Schafe halte ich überhaupt für sehr nützlich. Man kann bei solchen sehr bequem nach dem verschiedenen Alter und der Stärke der Schafe Absonderungen vornehmen. Wer Gelegenheit gehabt hat, zu beobachten, wie bei einem gemischten Haufen von Schafen die Stärkern Schwächere von dem Futter wegdrängen, wird mir zugeben, daß es nachtheilig ist, eine große Anzahl Schafe in einem unabgetheilten Raume zusammen zu halten. Der Einwand, daß durch meine Einrichtung des Stalles, in Bezug auf die Futtergänge, der Raum, den diese einnehmen, für den Stand der Schafe verloren geht, daß also eine bestimmte Anzahl von Schafen auf diese Art einen größern Stall erfordert, als bei einer andern Einrichtung, könnte allerdings mit einigem Grunde vorgebracht werden. Bei der von dem Amtrath Hubert in seinem Werke: „Dienstanweisung an meinen Schäfer“, vorgeschlagenen Einrichtung der Rau-

fen, bei welcher auf beiden Seiten derselben Sprossen angebracht sind, würde eine Reihe Raufen so viel leisten, wie hier ein Futtergang, weil die Schafe auf beiden Seiten der Raufen zu dem Futter gelangen können. (Den Vorschlag des Amtraths Hubert: „um Raum zu ersparen, die Raufen nach jedesmaliger Fütterung durch Rollen in die Höhe zu ziehen und an der Lage zu befestigen, und sie zu jeder neuen Fütterung wieder herabzulassen“, halte ich in der Ausführung nicht für vortheilhaft. Durch dieses Geschäft wird die Arbeit vermehrt, die Schafe werden sehr beunruhigt, und wenn durch Mangel an Vorsicht beim Heraufziehen oder Herablassen der Raufen ein Strick reißt oder sich löset, kann leicht ein oder das andere kostbare Schaf getödtet werden.) Eine Reihe solcher Raufen müßte wenigstens 1½ Fuß Breite haben, die auf beiden Seiten hervorragenden Bretter und angenagelten Leisten mitgerechnet. Jede Abtheilung für Schafe mit dem Futtergange ist bei meinem Koilschen Stall 14 Fuß 4 Zoll, der Futtergang allein 3 Fuß 6 Zoll breit. Um die Vermehrung des Raums zu bestimmen, welcher durch den Futtergang nothwendig wird, muß von der Breite derselben die Breite der Raufen, welche auf beiden Sei-

ten mit Sprossen versehen sind, abgezogen werden, nemlich $1\frac{1}{2}$ Fuß, es bleiben also 2 Fuß, d. i. noch etwas weniger wie der siebente Theil des ganzen Raumes von 14 Fuß 4 Zoll, nach. In diesem Verhältniß müßten die Ställe also größer gebaut werden, um die Vorrichtung mit Futtergängen anzubringen, als ohne solche nöthig ist. Wenn man erwägt, daß die Ställe eine geringere Höhe erhalten können, wie ich früher erwähnte, so werden die mehreren Kosten eines größeren Baues sehr unbedeutend erscheinen, da zugleich alle andere Abtheilungswände erspart werden durch die Vorrichtung mit Futtergängen; die erwähnten Vortheile sind wenigstens ungleich wichtiger. — Da zur Aufbewahrung des für eine bedeutende Schäferei erforderlichen Futters große Scheunen-Räume nöthig sind (daß Kleeheu darf wenigstens nicht in Freiem, sondern muß in Scheunen aufbewahrt werden), so werden die größern Bodenräume bei der von mir angegebenen Einrichtung nicht unbenutzt bleiben, indem das Futter in denselben aufbewahrt werden kann, wenn die Schaffställe nur feste mit Lehm betragene Lagen haben. Ist dieses nicht der Fall, so darf freilich kein Futter auf die Lage der Schaffställe gelegt werden, weil

sowohl die Dünste aus dem Stalle das Futter verderben, als auch der herabfallende Heusaamen die Wolle der Schafe verunreinigen würde, wenn man solches thun wollte.) — Durch die Benutzung der Bodenräume können besondere Futter-Scheunen entbehrt und die Kosten ihres Baues erspart werden.

Ich hoffe, hiermit den in Koil gebauten Stall so deutlich beschrieben zu haben, daß nach meiner Idee auch andere Landwirthe ähnliche Ställe können erbauen lassen, wenn sie die Einrichtung für vortheilhaft halten, und glaube, daß für Bauverständige weiter nichts nöthig ist hinzuzufügen. Nur auf einen Umstand muß ich die Leser noch aufmerksam machen: der Werth einer Heerde hochfeiner Merinos ist so groß, daß es wohl rathsam ist, eine geringe Vermehrung der Kosten nicht zu scheuen und den Schaffstall vor Feuergefahr von außen zu sichern, daher rathe ich, die Dächer der Schaffställe mit Dachpfannen oder Bieber zu decken, wo diese nur ohne große Kosten herbeigeschafft werden können.

Ich wünsche, daß diese Beschreibung dem
landwirthschaftlichen Publikum einigen Nutzen ge-
währen und dadurch der Zweck derselben erreicht
werden möchte.
